

krant ic. welches alles ihm vortreflich schmeckt. Zur Noth kann er auch eine ziemliche Zeit hungern. Nur wenn einmal das reine Wasser theuer werden sollte, wäre die Erhaltung eines Esels kostspielig; denn er verdurstet eher, als daß er unreines Wasser hineinsöffe. — Der Esel ist demnach ein gar pudelnährsches Thier. Meinetwegen mag das alles wahr seyn, demohngeachtet leistet sein Körper nicht den Nutzen, den man von dem Pferde haben kann. So habe ich z. B. gehört, daß es ganze Völker gebe, die fast ganz von Pferdefleische leben, und eine rechte Festmahlzeit mit einem Lendenbraten von einem Füllen halten: daß sie aus Stutenmilch ein köstliches und berauschendes Getränk zu machen wissen: und bey uns braucht man die abgezogene Haut zu Riemen, kocht aus den Flechsen den zähesten Leim, die Haare dienen endlich zu Fiedelbogen und zum Ausstopfen der Polster ic. — Wahr! der Esel soll also wohl zu nichts nützen? Hm! In Italien ist man junges Eselsfleisch als eine Delikatesse, wie die gemeinen Franzosen gebratene Mäuse, Ratten und Katzen. Die nahrhafte, leicht zu verdauende Eselsmilch hat schon manchem Brustkranken das Leben gerettet: und woraus wird denn in Italien der so leckere Parme-

sanenkäse  
haben sich  
um ihre  
aus den  
die so sch  
re! — N  
uns jetzt  
der, Felle  
braucht m  
Sopha's.  
Ja, das  
das goldn  
„W  
„lich ni

Wor  
den Weg  
denn es  
ken; hin  
geln, un  
Das vert  
entwisch  
Fritzchen  
Bau, r